

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	33 (1935)
Heft:	9
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von restlosem Erfolge gekrönt. In den best-eingerichteten Krankenhäusern können hunderte von absolut aseptisch verlaufenden Operationen plötzlich gefolgt sein von einer Reihe von Infektionen, nach deren Ursache man vielleicht lange vergeblich suchen muss. Auch Kindbettfieberfälle kommen immer noch vor; allerdings viel viel seltener als früher, wo die Todesfälle in einzelnen Gebärhäusern bis auf 10 Prozent aller Wöchnerinnen anwachsen konnten.

Auch wenn eine Hebammme und der Arzt sich mit der größten Sorgfalt selber und auch ihre Instrumente sterilisiert haben, wenn die Gebärende so gründlich wie möglich gereinigt worden ist, kann doch einmal eine Infektion eintreten und zu schwerer Erkrankung und selbst zum Tode der Wöchnerin führen. Wie oft denn das nur möglich wird man fragen.

Neben der Möglichkeit einer Infektion von außen besteht auch die der Infektion mit so genannten Eigenteimen. Man versteht darunter die Bakterien, die normalerweise den menschlichen Körper des Gesunden bewohnen. Kein Lebewesen ist ohne Keime; jeder menschliche und tierische, ja selbst pflanzliche Körper ist von Bakterien bewohnt. Aber hierbei ist ein Verhältnis entstanden, bei dem Mensch und Kleinebewesen unschädlich für einander bestehen. Wenn alle Bakterien uns krank machen, die auf uns leben, so hätten wir keine gesunde Stunde. Man hat sogar gefunden, daß ein tierischer Körper ohne Bakterien gar nicht bestehen kann. Man hat Hühnchen künstlich ausgebrütet und keimfrei gehalten, nur mit steriler Nahrung ernährt, und sie gingen rasch zugrunde. Schon kurz nach der Geburt enthält der Darm des Säuglings Bakterien.

Aber diese harmlosen Bewohner können unter geeigneten Umständen auch sich erheben und ihren Willen angreifen. Sie können an Tüchtigkeit (Virulenz) zunehmen, sie können den Wirtskörper krank machen. Dazu dies bei dem tiefgreifenden Vorgang, wie eine Geburt es ist, um so leichter vorkommen kann, ist leicht zu begreifen. Besonders sind es Bewohner der weiblichen Scheide, die bei Untersuchungen und Eingriffen in die Gebärmutter und die dort entstehenden Wunden geraten können. Deshalb hat man ja auch für die Geburt die Mastdarmuntersuchung eingeführt. Dabei muß aber auch sachgemäß vorgegangen werden, sonst werden Kotteile, die ja von Keimen wimmeln, nach vorne gebracht. Man hat allerdings bemerkt, daß im allgemeinen Darmbewohner, besonders die Kolibazillen, für den Körper des Wirtes harmlos sind. Man hat das beste Beispiel bei der Naht eines vollständigen Dammrisses, der den Mastdarm eröffnet und meist mit Kot verschmiert ist, heißt trotzdem fast immer gut.

Aber einmal können auch die Darmbazillen schädlich werden, man hat so leicht Darmstörungen, und diese vermehren die Angriffs Kraft der Bazillen.

Aber noch andere Ursachen einer Infektion müssen unbedingt mehr Berücksichtigung finden, als dies bis jetzt geschah. Einmal die Möglichkeit, daß ganz kurz vor der Geburt, ja oft sogar noch nach dem Blasensprung von verantwortungsunbewußten Männern der Beischlaf ausgeübt wird. Ganz sicher ist manch unerklärlicher Fall von Kindbettfieber darauf zurückzuführen. Dann kann man häufig beobachten, wie die Leintücher vor, während und nach der Geburt zur Seite des Bettes bis auf den Boden hängen und dort schleppen. Dann kommen Hebammme, Arzt, Chemann, Wöchnerin, Kinder, Besucher usw. von der Straße herein an das Bett getreten, und so wird Strafenurat bis vor das Bett gebracht. Das herunterhängende, mit diesem beladene Bettlaken wird von Zeit zu Zeit hinaufgezogen, und dies kann auch eine Infektionsquelle sein.

Dann muß man auch an die Mundhöhle denken, die der Wöchnerin, der Hebammme, des

Arztes. Sie kann eine Brutstätte von Bakterien sein und beim Sprechen, Niesen usw. können Speicheltröpfchen, beladen mit Keimen, direkt in die Scheidenmündung gespritzt werden.

Trotz aller Fortschritte in der Bakteriologie und Hygiene darf man sich nicht in falsche Sicherheit wiegen lassen. Jede Medizinalperson muß immer weiter versuchen, jede Möglichkeit einer Infektion ausfindig zu machen und auszuhalten, zum Wohle der ihr anvertrauten Kranken und Gefunden.

Büchertisch.

Ratbüchlein in Reim und Bild. Geschrieben und gezeichnet von Elisabeth Behrend.

1. Lebensanfang. Mit Geleitwort von Landesobermedizinalrat Dr. med. Dietrich, Direktor der Landesfrauenklinik Hannover. Mit zahlreichen Abbildungen im Text. (44 Seiten.) 8.—24 Ex. kart. je RM. 1.20, 25—49 Ex. kart. je RM. 1.—, abgestuft bis 60 Pf. bei Bezug von 1000 und mehr Exemplaren.

In fast 1/2 Million von Exemplaren ist die „Säuglingspflege in Reim und Bild“ der Verfasserin verbreitet. Das neue Büchlein, dessen hübsche, fließende Verse und klare Zeichnungen ebenso ansprechen werden, ist heute eine Notwendigkeit: Sein Inhalt steht im Brennpunkt des Interesses und der bevölkerungspolitischen Bestrebungen. — Aber solche ernste Fragen, wie Vererbung, Fortpflanzung, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett in Reim und Bild? Zunächst hält man das vielleicht für unmöglich. In der Tat ist es aber der Verfasserin gelungen, sie in dieser Form leicht fasslich jedem zugänglich darzustellen und bei aller Offenheit dem ethischen und ästhetischen Empfinden gerecht zu werden, so daß auch der reisen Jugend das Büchlein in die Hand geben werden kann. Reim und Bild wirken an sich reizvoll, prägen sich ein und sprechen ebenso zum Geschulten wie zum Ungezügten.

Dafür, daß alles auf wissenschaftlicher Grundlage und praktischen Erfahrungen beruht, bürgt das Geleitwort eines bekannten Arztes.

Das Büchlein ist bestimmt für die Familie, für Jungvermählte, Mütterschulung, Eheberatung, Gesundheitsämter, Aerzte und Aerzttinnen, Hebammen, die Ausbildungsstätten für Säuglingsschwestern, für Frauenschulen, sowie für alle in der Fürsorge Tätigen.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Wir richten die höfliche Bitte an die Mitglieder, welche in Freiburg waren, und speziell an die Präidentinnen, die ausgeteilten Formulare an Frau Dr. Gagg, Bern, und Frau Dr. Baumgartner, Solothurn, nicht zu vergessen. Wie wir vernnehmen müssen, sind noch lange nicht alle Bogen abgesandt worden. Wir appellieren an jede einzelne Kollegin, die Formulare auszufüllen; denn das ist ihr gewiß keine so große Arbeit.

Hiermit die schon oft wiederholte Mitteilung, daß Broschen nur per Nachnahme versandt werden. Da wir nicht wegen einer Brosche allein das Geschäft in Anspruch nehmen dürfen, geht es oft längere Zeit, bis die Broschen kommen, und oft wird dann vergessen, daß eine Brosche bestellt wurde, und die Nachnahme geht zurück. Also bitte, daran denken.

Neue Mitglieder sind uns immer herzlich willkommen.

Mit kollegialen Grüßen

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
M. Marti, Frau Günther,
Wohlen (Aarg.), Tel. 68. Windisch (Aarg.), Tel. 312.

Nachruf für Frau Meier Hebammme in Aarau.

Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben. Dies mußten wir wiederum sagen, als uns im August die Nachricht zukam vom Tode unserer lieben Kollegin Frau Meier, Aarau. Die Verstorbene gehörte dem Zentralvorstand an als Beisitzerin, und als die Zeit kam, um nach Freiburg zu gehen, teilte sie uns mit, es sei so viel Arbeit angesagt, daß ein Besuch der Bergammlung ausgeschlossen sei.

Immer in den letzten Jahren etwas leidend, erholte sich unsere liebe Kollegin immer wieder, und kein Mensch, nicht einmal das gute Hedy, dachte, daß es uns so bald für immer verlassen würde. Mitten aus der Arbeit im Alter von erst 48 Jahren starb Frau Meier an einem Herzschlag. Im Leben hatte Frau Meier viel Schweres mitgemacht, das ihre Gesundheit arg mitnahm. Wir aber, die die Verstorbene näher gekannt, verlieren viel, sehr viel, denn unser liebes, gutes Hedy war ein Mensch mit einem Charakter wie Gold und nur immer bestrebt, allen Gutes zu tun. In Freud und Leid, immer konnte man auf unserer Hedy zählen. So gar kein Falsch war zu fühlen. Allen möchte ich diese leider viel zu früh verstorbene Kollegin als ein Vorbild hinstellen; denn in ihr fand man, was bei vielen vermisst wird. Wer es auch sein möchte, bei Frau Meier, unserem Hedy, war man daheim. Für jedes hatte sie immer Zeit.

Nun ruht Du ans von allem Leid und wir gönnen Dir die Ruhe von Herzen. Sehr vermissen wir Dich, aber uns bleibt Du unvergessen. Schlaf wohl, liebes, gutes Hedy, und auf ein Wiedersehen, da wo es dereinst keine Trennung mehr gibt.

So wie Du warst, wollen wir uns bestreben zu werden, denn bei uns lebst Du fort.

M. Ma.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

- Frl. Ida Dräyer, Roggwil (Bern)
- Mlle. M. Marcuard, Lausanne
- Mme. Jaques-Bovay, Lausanne
- Mme. Borgnano, Romanel bei Lausanne
- Mme. Marchand, Marteray, Lausanne
- Frau Heinemann, Niederschönthal (Baselland)
- Frau Bigler, Worb
- Frau Möslé, Stein (Appenzell)
- Mlle. Merci Yerzin, Rougemont
- Frau Elmiger, Emmensee (Luzern)
- Sign. Francesca Poncioni, Ascona (Tessin)
- Mlle. Louise Temthorey, Montet, Condrefin
- Frl. Anna Ryh, Bern
- Mme. Berthe Ryser, Bonvillars (Waadt)
- Frau Ryburz-Frey, Ober-Entfelden
- Frl. Alice Hug, Füllinsdorf (Baselland)
- Frau Böhly, Basel
- Frau Rosa Thalmann, Plaffeien (Freiburg)
- Mme. M. Baucher, Petit Lancy (Genf)
- Frau Steiner, Liestal (Baselland)
- Frl. Krähenbühl, Bümpliz-Bern
- Frau Bölfle, Stein a. Rhein
- Frl. Bertha Egger, Seeberg (Bern)
- Frau Bodmer, Ober-Erlinsbach (Aargau)
- Frau Peters, Zürich 10
- Frau Rosine Stalder, Uetendorf (Bern)
- Frau Gigon, Grenchen
- Frau Probst, Finsterhennen
- Mlle. Valentin Paris, Granges (Waadt)
- Frau Bürgin-Mohler, Dielten (Baselland)
- Frau Sprenger, Müllheim (Thurgau)
- Frau Stäbler, Gossbach
- Frl. Benet Ottilia, Höspenthal
- Frau Elsie Kuhn, Laufenburg
- Frau Celine Rübel, Mornat
- Frau Bolliger-Güsler, Unterschächen
- Frau Verena Müller, Unterfalken
- Frau Messer-Kämpfer, Guelkofen
- Frau Küpfer-Christen, Altwangen

Frau Hämsegger, Kilchberg (Zürich)
Frau Hermann, Zürich 3
Frau Buff, Abtivil
Frau Leibacher, Hemishofen.

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Ida Ruff, Törbel (Wallis)
(Aargau).

Frau Josefine Filati-Schnecht, Döttingen

Str.-Nr. Eintritte:

261 Frl. Louise Meier, Obfelden (Zürich), am 15. August 1935
435 Frau Widmer-Baumgartner, Biel 7, Brüggstrasse 15, am 16. August 1935
230 Mme. Hélène Remy-Saugy, Rougemont, am 27. August 1935
42 Mlle. Marie Banceling, Praroman (Freiburg), am 30. August 1935
145 Frau Josy Goldberg-Wiener, Solothurn, Rotiquai 32, am 31. August 1935
99 Frau Martha Stähli, Amriswil (Thurgau), am 4. September 1935
43 Mlle. Maria Marchon, Büsternens-en-Dgoz (Freiburg), am 5. Sept. 1935
Seien sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenfasskommission in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidientin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Zur gesl. Notiz.

Vom 1.—10. Oktober können die Beiträge für das vierte Quartal auf unser Postcheckkonto VIII b 301 einbezahlt werden. Nachher erfolgt Einzug per Nachnahme.

Frau Tanner, Kassierin, Kempthal.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere Versammlung in Lenzburg war sehr gut besucht. Den schönen Samstag benützten viele Kolleginnen, den Weg nach Lenzburg per Rad zu machen. Die kurz und sachlich abgewandelten Traktanden wurden mit regem Interesse verfolgt. Der von Frau Binder gut verfaßte und vorlesene Delegiertenbericht von Freiburg wurde mit kräftigem Applaus verdankt.

Als Ort der nächsten Versammlung, welche im Oktober stattfindet, wurde Wildegg bestimmt. Wir werden uns um einen ärztlichen Vortrag bemühen. Als Referentin sprach an unserer letzten Versammlung unsere sehr verehrte Zentralpräsidentin. Warm und eindringlich ermahnte sie alle zu gewissenhafter Arbeit und treuer Pflichterfüllung. Sie betonte ausdrücklich, daß es an Kollegialität unter den Hebammen fehle. Jedes Mitglied wurde jedoch noch mit einer Büchse Kindermehl „Trutose“ beschenkt. Ebenfalls gelangte zur Verteilung ein Münster Seifenflocken „Copa“. Beiden Spendern auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank. An die Mitglieder wird die Bitte gerichtet, bei Bedarf die Spender zu berücksichtigen. Auf frohes Wiedersehen in Wildegg.

Frau J. Widmer, Kappelerhof, Baden.

Sektion Appenzell. Unsere Hauptversammlung ist vorläufig auf den Oktober angesetzt. Herr Dr. Eggenberger, Chefarzt vom Bezirksspital Herisau, hat für einen Vortrag zugesagt. Das definitive Datum wird in der Oktobernummer unserer Zeitung bekannt gegeben, und wir bitten unsere Mitglieder heute schon, im nächsten Monat unser Sektionsbericht genau zu lesen, damit wir uns möglichst vollständig zusammenfinden. Wir werden damit dem Referenten, Herrn Dr. Eggenberger, unsere Dankbarkeit beweisen für das Opfer seiner kostbaren Zeit.

Auch sei mitgeteilt, daß die neuen Argent.

Nitric.-Fläschchen an alle Kolleginnen an diesem Tag abgegeben werden, desgleichen die verschiedenen Lösungen steriler Puder. Wer Tagebücher benötigt, kann solche dann auch beziehen. Für den Vorstand:

Die Aktuarin: Frau M. Christen.

Sektion Baselland. Es diene den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß umständshalber unsere Herbstversammlung schon am 24. September, nachmittags 2 Uhr, in der Kaffeehalle Kern in Liestal stattfinden soll. Es wird in der Zusammenkunft nochmals eingehend mit Herrn Dr. Straumann, Waldenburg, die von Frl. Hofmann ins Leben gerufene Säuglings- und Kinderfürsorge besprochen, damit endlich in dieser Angelegenheit Klarheit geschaffen werden kann.

Auch möchten wir gerne ein gemütliches Stündchen mit unserem lieben und treuen Mitgliede Frau Schneeberger zusammen sein, die auf ihre 40jährige Tätigkeit zurückblicken kann. Wir entbieten ihr an dieser Stelle auf ihren fernern Lebensweg herzliche Glück- und Segenswünsche und Gottes reichen Segen. Nicht unerwähnt lassen möchten wir noch, daß sich zurzeit Frau Bürgin, Diegten, im Krankenhaus Liestal befindet und gerne täglich Besuche empfängt. Wir alle wollen ihrer in Stille gedenken!

Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. Unsere letzte Sitzung war recht gut besucht. Unsere verehrte Präsidentin der Schweiz. Hebammen-Krankenkasse, Frau Ackeret, weilte in unserer Mitte. Es wurde allerhand besprochen, und nur zu schnell war es Zeit, unsrer lieben Besuch an die Bahn zu begleiten. Wir alle danken Frau Ackeret für ihren lieben Besuch und freuen uns jetzt schon, wenn sich derselbe wiederholt.

Am 25. September feiern Frau Böhlem und Frau Schneeberger ihr vierzigjähriges Jubiläum. Dasselbe wird im alkoholfreien Restaurant Kneuerleber (Batterie) abgehalten. Wir hoffen auf einen schönen Nachmittag und auf eine recht zahlreiche Beteiligung. Abfahrt und Zusammenkunft 2.15 Uhr Aeschenplatz.

Alle Mitglieder von Stadt und Land, welche mit dem Bezahlern der Beiträge im Rückstand sind, werden höflich gebeten, die Nachnahmen, welche Frau Gaß, Kassierin, zuschickt, einzulösen, damit man nicht unnötige Auslagen hat.

Also auf Wiedersehen am 25. September!

Für den Vorstand:

Frau Albiez.

Sektion Bern. Vom schönsten Wetter begünstigt, nahm unser Herbstausflug einen guten Verlauf. Hierüber wird nachstehend unsere Redaktorin, Frl. Wenger, berichten.

Herner wurde ein Besuch der Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung (Liga), die bis Ende September in Zollikofen stattfindet, beschlossen und auf Mittwoch den 18. September festgelegt. Sammlung 1.30 Uhr beim Billetschalter Zollikofen-Solothurn, Bahnhofplatz. Abfahrt 13.44 Uhr. Alle Kolleginnen sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Vorüber! — Ein langersehnter Wunsch ist nach vielen hin und her in Erfüllung gegangen, nämlich der vielbesprochene Herbstausflug nach der Grimsel. Dieser wurde, schönes Wetter vorausgesetzt, auf den 28. August vereinbart. Aber betreffend schönem Wetter kann man diesbezüglich verschiedener Ansicht sein; es gilt auch hier: „Was dem einen fin Uhl, ist dem andern fin Nachtigall.“ Am Morgen des 28. hatte der Himmel seine Schleusen geöffnet, schwere Regenwolken hingen über Berg und Tal. Trotzdem hatte eine reisefreudige Kollegin über eine Stunde auf dem Bundesplatz, aber kein Autocar, keine Kolleginnen, nichts was zu erblicken; resigniert trat die Enttäuschte durch den regennassen Morgen den weiten Heimweg an. Es hieß also vorerst zu warten, wie wir's ja so gut gewohnt sind. Die

Geduldsprobe sollte indessen nicht von allzu langer Dauer sein. In strahlendem Glanze brach dann der 31. August heran, in blendendem Weiß, vergoldet von den ersten Sonnenstrahlen, grüßt der Alpenkranz zu uns herüber, als wir, eine beglückende Vorahnung im Herzen, uns auf den Weg begaben. Ein paar Minuten nach 6 Uhr sollte der schöne Bullmann mit einer erwartungsfroher Schar zur Stadt hinaus. Etwas Erhebenderes als eine Fahrt am frühen Morgen, dazu an einem der schönsten Tage des Jahres, kann man sich kaum vorstellen.

In Muri, Thun, Leissigen und Interlaken gab es willkommenen Zuzug. Wir durchfahren die noch stille Hauptstraße der Überlandmetropole, werfen einen kurzen Blick auf die Schönheit aller Jungfrauen, vergessen dabei auch das Hardermannli nicht, und schon sind wir am Gestade des Brienzersees; nie genug kann man die Schönheiten dieser Bergseen mit ihrer Umgebung bewundern.

Im Hotel Baer in Meiringen erwartet uns ein herrlich duftender Kaffee mit Zutaten. Hier treffen wir unsre altebekannte und beliebte Fräulein Blatter, eine liebenswürdige und frohmütige Berghebamme, so wie sie im Buch steht. Noch einen Blick hinauf zum stolzen Wellhorn und weiter geht die Fahrt über Innerkirchen hinauf ins grüne Oberhasli. Schäumend und tosend jagt die junge Aare über die Felsenwildnis. Bald erreichen wir den zirka 70 Meter hohen Handeckfall und verweilen ein paar Minuten bei diesem gewaltigen Naturschauspiel, tief unten in der schäumenden Giess brechen sich die Sonnenstrahlen, ein Regenbogen, wie man solchen in den Wolken nicht schöner sieht, erblickt man hier unten in der grausigen Tiefe des Gletscherbaches.

Durch erhabene Natur Schönheiten geht's weiter, am Staumsee des Grimselwerkes vorüber, bald ist die Pächthöhe erreicht, noch ein paar Schritte zu Fuß und ein überwältigender Anblick bietet sich dem entzückten Auge. In seiner ganzen Schönheit liegt der Rhonegletscher mit seinem mächtigen Absturz in greifbarer Nähe, der Galenstock, die Muttenhörner, Messelgruppe und Finsteraarhorn und wie die Hörner alle sonst noch heißen, begrenzen einen wolkenlosen Himmel. Auf diesen Höhen umweht uns Morgenluft der Ewigkeit. Aber so paradiesisch schön es hier oben auch ist, wir müssen doch wieder zurück, denn schon naht die Mittagsstunde. Wir fahren wieder talabwärts und über die große Staumauer hinauf zum Grimselhospiz, das sich auf dem sogenannten Nollen wie eine Felsenburg erhebt, umgeben von einer majestätischen Bergwelt. Wer Hunger hat, begibt sich vorerst zum Mittagessen; wir andern steigen hinunter zum Motorboot, das uns hinüberbringen soll zum Unteraargletscher. Sähe man nicht die lichtgrünen Ufer mit ihren kargen Arvenbeständen, man könnte sich ins Polarmeere versetzt wähnen. Ging die Fahrt vorerst in raschtem Tempo voran, verlangsamte sie sich zusehends, je mehr wir uns dem Gletscher näherten. Mächtige Eisblöcke, durch Gletscherabstürze hervorgerufen, ragten aus den kalten Wasser. Geschickt steuert der Führer das Boot durch die gefährliche Zone, und nach prächtiger Rundfahrt auf diesem künstlichen Bergsee gelangen wir wohlbehüten wieder zum Hospiz, und die zweite Partie nimmt unsere Plätze ein.

Nach dem Mittagessen, das gut und reichlich und zu zivilen Preisen serviert wurde, durften wir noch die verschiedenen Räume besichtigen. Vor allem haben uns die bequemen Waschlager mit den Waschgelegenheiten imponiert. Am liebsten wären wir gleich ein paar Tage hier oben geblieben.

Unterdeßen ist's halb 3 Uhr geworden und somit Zeit zur Talfahrt, denn noch sind wir nicht am Ende mit dem Tagesprogramm, der Knalleffekt soll erst noch kommen.

Vom Gelmersee und seiner Standseilbahn hatte männlich schon etwa gehört, und daß man schon beim bloßen Anblick des Trassen das Gruseln erlernen könne, davon haben wir uns schon am Morgen vom Autocar aus überzeugen können.

Oben der Zentrale Handeck verlassen wir das Auto; ein Blick nach der fahndelnden Höhe, wir sehen einen roten Punkt an der steilen Felswand; es ist der Wagen, der uns holen kommt. Wir begeben uns unterdessen nach der Einsteigestelle. Bald ist die rote Schnecke da. Stolz steht die rote Fahne mit dem weißen Kreuz im Bergwind. Ein Blick in das vertrauenerweckende Gesicht des Wagenführers und wir besteigen das Beifel. Wir werden „gesichert“ und aufwärts geht die Fahrt. Wir senden frohe Fauchzer an die Untengebliebenen. Aber gar bald verstummt der Lärm. Ueberwältigt von der großartigen Bergwelt, die uns umgibt und von den Wundern der Technik werden wir arme Menschlein ganz still und kleinlaut. Wer auf dieser halben Himmelfahrt vom Gruseln erfaßt wurde, schloß einfach die Augen. An den stillen Ufern des Gelmersees und an seinem künstlichen Auslauf genießen wir eine kurze halbe Stunde auf 1860 Meter Höhe nochmals den Genuss kostlichen Bergfriedens. Bald geht's wieder der Tiefe zu, wo man uns bereits mit Ungeduld erwartet. Wir besichtigen noch im Vorbeigehen schnell die Zentrale mit ihren mächtigen Turbinen. Besonders interessierte uns der „Handeck-Express“; dieser fährt im Winter durch einen 5 Kilometer langen Stollen nach Guttannen hinunter, bringt die Kinder in die Schule. Auf diesem Weg werden auch Arzt und Hebammme geholt, ebenfalls dient er für den Lebensmittel- und Materialtransport. Bekanntlich ist auch Guttannen im Winter oft wochenlang von jedem Verkehr abgeschnitten.

Schon befchein die Sonne nur noch die höchsten Bergspitzen, als wir endlich talauwärts Meiringen zufahren. Hier wird ein letzter Halt gemacht zu einem raschen Embiss, dann nehmen wir Abschied vom schönen Haslital und von unserer Kollegin Blatter Marie. Ein herrlicher Sonntag geht seinem Ende entgegen. Schön ist auch die Heimfahrt. In Interlaken bricht bereits die Nacht herein, noch sieht man die Jungfrau im Dämmerlicht erbllassen. An den Ufern des Thunersees leuchten ungezählte Lichter auf, hell blinken die Riesenlichter ins Land hinaus, die Spizerbucht ist wie diamantenbesät, hoch über der Stadt Thun steht hell erleuchtet das stolze Schloss Thun. In Thun verabschieden sich unsere Kolleginnen aus dem engen Oberland. Um 9½ Uhr kommen auch wir andern wohlbehalten in Bern an.

Wir danken auch hier der Firma Dähler & Wirz für die gute und sichere Führung.

Ganz besonders aber möchten wir im Namen aller Teilnehmerinnen unserer zielbewußten, umsichtigen Präsidentin, Frau Bucher, für die

mustergültige, wohldurchdachte Organisation unsern wärmsten Dank aussprechen. Ein Wort des Dankes gebührt ebenfalls Herrn Bucher. Den Männergatten möchten wir sehen, der ob einem solchen Derangement in seinem Heim die Seelenruhe bewahren könnte!

Ein Sonntag, ein Gottesgeschenk ohnegleichen ist vorübergegangen. In der Erinnerung wird er haften bleiben solange wir die Fähigkeit besitzen, uns zu freuen. Was wäre übrigens das Leben ohne die Freude. Zum Glück hält sie sich an keinen Stand und an kein Alter. Freude und Spannkraft sind die Quellen der Jugend, wer aus ihnen zu schöpfen versteht, bleibt jung auch im weißen Haar.

Noch oft, wenn wir zum blauen Alpenstrom hinuntersehen, grüßen wir im Geiste seine Heimat, das Oberhasli und die grüne Gletscherwand droben am Fuße des Tinterhaarhorns.

Sektion Graubünden. Unsere nächste Versammlung findet Samstag den 28. September, nachmittags 1½ Uhr, im Hotel Oberalp in Flanzen statt mit ärztlichem Vortrag.

Frl. Schiffmann, Hebammme im „Fontana“, die so freundlich war, das Amt als Kassierin zu übernehmen, wird an der Versammlung teilnehmen und freut sich, die dortigen Hebammen begrüßen zu können. Da noch einiges zu beraten ist, wäre ein reger Besuch zu wünschen. Hoffen wir also auf einige frohe Stunden.

Betreffend Einnahmen der Hagenbütten wollen sich die Interessenten melden bei Frau Prof. Seiler oder an Unterzeichnete. Preis und nähere Angaben werden wir jeder einzelnen Anfang Oktober mitteilen.

Wir möchten den Hebammen in Berggegenden mit diesem Einnahmen einen Nebendarndienst beorgen. Die Früchte werden so gut als nur möglich bezahlt.

Hoffen wir auf einige frohe Stunden im Kreise recht vieler Kolleginnen.

Es grüßen freundlich

Frl. Schiffmann, Frau Bandli.

Sektion Rheintal. Hiermit erfolgt die Einladung zu unserer Herbstversammlung in Bernried, Wirtschaft zur „Maienhalde“. Beginn nachmittags 2 Uhr. Wir erwarten, daß sich möglichst alle Hebammen unserer Talschaft einstellen. Es ergeht auch an die benachbarten Appenzeller Kolleginnen der freundliche Einladungsgruß. Ein ärztlicher Vortrag ist in Aussicht gestellt, wenn nichts dazwischen fällt.

Also kommt alle. „Maienhalde“ ist ein prächtig gelegener Aussichtspunkt und es werden gewiß dort allen schöne Stunden geboten nach des Alltags Mühe und Plage und zur Aufmunterung zu weiterem Schaffen und Wirken.

Von unserer letzten Versammlung, abgehalten in Altfällen, ist noch zu berichten, daß dieselbe gut besucht war. Auch an dieser Stelle verdanken wir unserer geschätzten Krankenkassenpräsidentin, Frau Aderet, ihre Anwesen-

heit. Gerne hören wir ihren beredten Ausführungen zu, und hoffen wir, daß auf ihre warme Aufmunterung hin zum Beitritt in den „Schweizerischen“ sich in unserer kleinen Sektion ein Erfolg zeige. Befriedigend verlief die Tagung und nun erfolgt also hiermit der Aufruf zu einem fröhlichen Wiedersehen in Bernried. In Auftrag: Die Aktuarin.

Sektion St. Gallen. Unser geplanter Ausflug an die Gefilde des Bodensees konnte leider nicht stattfinden. Die ersten Tage war uns der Weiterfahrt nicht hold gesinnt, und als uns dann der Himmel lachte, war das Interesse der Mitglieder ganz erlahmt. Leider! Unser Vorstand war ganz eingestellt auf diese Fahrt, doch warteten wir vergebens auf Anmeldungen.

Nun möchte ich den Mitgliedern mitteilen, daß unsere nächste Versammlung Donnerstag, den 26. September, stattfindet, und zwar wollen wir uns versammeln, um unsere Jubilarin, Frl. Jung von Sirnach, in paar gemütlichen Stunden zu feiern. Freuen wir uns darauf und bezeugen dies durch recht zahlreiches Erscheinen.

Also auf frohes Wiedersehen am 26. September, um 2 Uhr, im „Spitalkeller“.

Die Aktuarin: Schw. Poldi Trapp.

Sektion Thurgau. Unsere letzte Versammlung in Bichofszell war leider nur schwach besucht. Es war so schade, denn es herrschte eine recht fröhle und gemütliche Stimmung. Frl. Marti, Zentralpräsidentin, hat uns mit einem Besuch erfreut. Wir dankten ihr an dieser Stelle für ihre wohlgemeinten Ratshläge noch recht herzlich. Die üblichen Traditionen: Verlesen des Protokolls und des Delegiertenberichtes, welche letzterer von unserer Präsidentin, Frau Reber, abgegeben wurde, waren bald erledigt.

Um 3 Uhr erschien Herr Dr. Gatzler von Sulgen und sprach über die Geburtshilfe bei vorliegender Nachgeburt. Wir haben so manches gehört aus seinen Erfahrungen, so daß wir wieder viel Neues mit nach Hause nehmen konnten. Es sei dem Herrn Referenten noch an dieser Stelle unser aufrichtigste Dank gesagt.

Wir hatten noch das Vergnügen, durch Vermittlung von Fräulein Marti ein Gratispaket Seifenstücke von der Copia A.-G. in Basel in Empfang zu nehmen. Auch dafür noch herzlichen Dank. Als nächster Versammlungsort wurde Frauenfeld bestimmt.

Die Aktuarin: Frau Saameli.

Sektion Winterthur. Ganz unerwartet gab es für uns einen kleinen Ausflug. Mit der Sektion Schaffhausen statteten wir der Firma Maggi in Kempthal einen Besuch ab. Freundliche Beamte führten uns in zwei Gruppen durch die Fabrikationsräume und machten uns mit der verschiedenartigen Verarbeitung ihrer Produkte bekannt. Vor allem fällt einem die äußerst peinliche Sauberkeit auf, vom rohen

Dialon-Puder

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Caesar & Loretz, Zweigniederlassung, Leitung: Hans Gelfert, Zürich 5, Limmatstrasse 45

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

1813

Gemüse bis zum fertigen Suppenwürfel, der dann zum Versand in alle Welt bereit ist. Der Nachmittag war viel zu schnell vorbei. Man könnte noch stundenlang diese Wunderwerke von Maschinen bestaunen. Nach Fabrikschluß wurde uns noch ein gutes „Zabig“ spendiert, und beim Abschied erhielt jede Besucherin eine Geschenkpackung mit verschiedenen Maggi-Produkten, was uns Hausfrauen ja immer sehr willkommen ist.

Dann ging's nach kurzer Fahrt wieder nach Winterthur. Wir wollten es uns zur Pflicht machen, diese Qualitätswaren der Firma Maggi stets und überall bestens zu empfehlen. Wir danken noch aufs freundlichste für das uns bewiesene Wohlwollen.

Unsere nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet am 26. September, nachmittags 2 Uhr, im „Erlenhof“ statt.

Die Aktuarin: Frau Wüschleger.

Sektion Zürich. Unsere Versammlung vom 27. August wurde, wie geplant war, mit einem Bummel auf den Uetliberg verbunden, denn das Wetter war uns ziemlich hold. Um 14.25 Uhr landeten wir mit dem elektrischen Bähnli auf Station Uetliberg-Kulm.

Angelommen auf dem romantischen Hügel, der 880 Meter über Meer liegt, und das Herz des biedern Heimatfreundes schlägt höher beim prachtvollen Rundblick auf die Stadt Zürich. Reizend gleiten die malerischen Bilder des Zürichsees und seiner Gestade an unsern Augen vorüber, und auch ganze Bergketten grüßen uns aus weiter Ferne. Aber auch ein Landschaftsbild von zauberhafter Lieblichkeit sieht man auf dem Uetliberg, denn es ist gewiß eine wohltuende Augenweide, die kleinen Dörfer im mittleren Grünen Matten des Säuli- und Knonaueramtes bis weit ins Aargau zu sehen.

Unwillkürlich mußte man denken, wenn nur der Friede auch in Zukunft dieser schönen Schweiz erhalten bleibt. Gott gebe es.

Um 15 Uhr begrüßte uns die liebe Präsidentin, Frau Denzler, im schönen Gesellschaftssaale des Uto-Kulm mit freundlichen Worten.

Da die Traktanden bald erledigt waren, wurde das Gratis-Zvieri serviert. Ob es der schmalzige Kaffee oder die würzige Höhein Luft war, bleibe dahingestellt, aber sicher ist, daß wir zwei Stunden in Gemüthslichkeit verleben durften; denn Gedicht und Gefang wechselten einander ab, bis wir ans Heimgehen denken mußten, weil viele Kolleginnen wieder an ihre Pflicht erinnert wurden.

Unsere nächste Monatsversammlung findet Dienstag, den 24. September, 14 Uhr, im „Karl dem Großen“ statt, und hoffen wir, wieder recht viele Kolleginnen begrüßen zu dürfen, und heißen Neueintretende herzlich willkommen.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Hebammentag in Freiburg.

Protokoll der 42. Delegierten-Versammlung
Montag den 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr,
im Großratsaal in Freiburg.
(Fortsetzung.)

Übungsgemäß übergibt die Zentralpräsidentin den Vorsitz der Präsidentin der Krankenkasse, Frau Aderet, zur Behandlung des

Protokoll der Krankenkasse.

1. Abnahme des Jahresberichtes. Frau Aderet erstattete folgenden Bericht:

Jahresbericht
der Krankenkasse des Schweizerischen
Hebammenvereins pro 1934.

Verte Mitglieder!

Wiederum liegt ein Jahr hinter uns, das für unsere Krankenkasse ein Gutes zu nennen ist und deshalb für den Rechnungsabschluß günstig wirkte, was wir alle mit Befriedigung entgegen nehmen wollen. Unmöglich alle die vielen Details und Einzelheiten, mit denen sich die Krankenkasse-Kommission im verschloßenen Rechnungsjahr zu befassen hatte, anzuführen, lege ich meine Hauptpunkte auf die Aufklärungen, die für die Mitglieder am wichtigsten erscheinen.

Obwohl die Betriebsrechnung der Krankenkasse pro 1. Januar bis 31. Dezember 1934 durch die Hebammenzeitung vom 15. Mai 1935 den Mitgliedern zugestellt wurde, möchte ich es nicht unterlassen, einige Punkte daraus vorzuheben, wie folgt: Bei den Einnahmen, eingegangene Mitgliederbeiträge Fr. 37.579.—, Bundesbeitrag Fr. 4.640.50, Kantonsbeiträge Fr. 104.20, von der französischen Zeitung Fr. 300.—, an Geschenken, Firma Dr. Guibier Glarus Fr. 300.—, Berno Münchenuchsee Fr. 200.—, Galactine Belp Fr. 100.—, Trixose Zürich Fr. 100.—, Legat einer Kollegin Fr. 40.—, was hier noch speziell verdant werden soll. Mit diesen Auflagen betragen die Gesamt-Einnahmen Fr. 58.603.—; diesen Einnahmen stehen Ausgaben von Fr. 53.520.— gegenüber, die sich aus folgenden Leistungen der Kasse ergeben: an ausbezahlten Krankengeldern für 287 Patienten, 10690 Krankentage zu Fr. 3.— = Fr. 32.070,—, 1594 Krankentage zu Fr. 1.50 = Fr. 2391.—, an Wöchnerinnen-Leistungen Fr. 3039.—, für 3 ausbezogene Patienten Fr. 1620.— zuzüglich der in der Betriebsrechnung aufgeführt Ausgabenbeiträge. Das Rechnungsjahr 1934 hat also mit einem erfreulichen Vorschlag von Fr. 5083.— abgeschlossen. Das Vermögen der Krankenkasse zuzüglich des Reservefonds beträgt am 1. Januar 1935 Fr. 66.938.— und weist eine Vermehrung gegenüber 31. Dezem-

ber 1933 von Fr. 4636.— auf. Nach Abzug des Reservefonds von Fr. 45.000 beträgt das Krankenkasse-Betriebskapital Fr. 21.938.—, welches in Anbetracht der Mitgliederzahl als minimum bezeichnet werden muß. Der Reservefonds darf so lange nicht angefaßt werden, bis daß er über die Höhe des vom Bundesamt für Sozialversicherung vorgeschriebenen Betrages von Fr. 60.000.— angelangt ist. Es wird jedem Krankenkassenmitglied bewußt sein, daß größere Anforderungen an die Kasse, oder Reduzierung bisheriger Zuschüsse total ausgeschlossen sind, und daß es jedem Mitglied zur Pflicht liegt, in der Agitation der Werbung neuer Mitglieder recht rege zu sein. Wohl haben wir ein finanziell für die Kasse gutes Jahr hinter uns, wer weiß aber, ob wir mit dem laufenden Jahr nicht mit einem viel größeren Defizit zu rechnen bekommen, darum muß vorgesorgt werden.

Was nun den Mitgliederbestand anbetrifft, beträgt derselbe mit den 60 Eintritten im Laufe des Rechnungsjahrs, 17 Austritten und 14 Todesfällen auf Ende 1934 1161 Mitglieder. Durch Tod sind uns entrissen worden: Frau Meyer-Denzler Zürich, Frau Mörgeli Seen Winterthur, Fr. Schupach Hoffstetten, Frau Kohler Aarberg, Frau Luginbühl Krattigen, Frau Cuennet Bulle (Freiburg), Frau Schlöttli Unterhallau, Frau Egger St. Gallen, Frau Tobler Thal, Frau Blarer Bütschwil, Frau Bär Bischofszell, Frau Tröhler Kallnach, Frau Henzi Safnern, Frau Arm-Zumstein Solothurn. Zu Ehren der lieben Verstorbenen möchten sich die Anwesenden von ihren Sitzen erheben. Krankheitsfälle sind 287 zu verzeichnen, die sich auf folgende Kantone verteilen: Zürich 33, Bern 55, Luzern 6, Uri 5, Schwyz 7, Glarus 5, Zug 2, Freiburg 4, Solothurn 24, Baselstadt 1, Basel-Land 11, Schaffhausen 12, Appenzell 5, St. Gallen 28, Graubünden 7, Aargau 31, Thurgau 15, Waadt 17, Wallis 10, Tessin 3, Genf 6. Die Art der gemeldeten Krankheitsfälle sind: Bronchitis und Asthma 32, Magen- und Darmleiden 23, Lungentuberkulose 6, Brustfellentzündung 6, Herzleiden 30, Nervenleiden 7, Gallen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden 11, Grippe 8, Gelenkheumatismus 28, Infektion 14, Unfälle und Gasvergiftung 29, Angina, Kopf-Operation 13, Lähmung und Schlaganfälle 3, Tuberkulose 2, Krebs 4, Augenleiden 8, Alcot 4, Unterleibsleiden 13, Blutarmut 4, Zuckerkrankheit 3, Stirnhöhlenkatarrh 3, Drüsenerkrankungen 3, Mastitis 2, Altersschwäche 3, Arterienverkalkung 3, Venen- und Krampfadern-Entzündung 23, Hautleiden 8.

Wie üblich wurden im Berichtsjahr wieder 12 Sitzungen abgehalten und leider mußte wieder konstatiert werden, daß das Interesse der Mitglieder an den Krankenkasse-Angelegenheiten nicht zugenumen hat, der beste Beweis dafür, daß der Hebammen-Zeitung nicht die

Was ist Ka-Aba?

Ka-Aba ist ein Familiengerränk, nach einem alten Tropenpflanzer-Rezept geschaffen und nach modernen Ernährungs-Grundsätzen vervollkommen. Ka-Aba schmeckt wie Schokolade, ist 1. leicht verdaulich, 2. nahrhaft und aufbauend, 3. appetitanregend, 4. nicht stopfend, 5. stets gebrauchsfertig, 6. in einer Minute zu bereiten, 7. sehr preiswert. Vor allem aber:



85 Rp.
das Paket

Ka-Aba, das diätetische, schokoladeähnliche Nährmittel, ist in allen guten Geschäften zu haben.

Ka-Aba enthält die wichtigen und für den Körperaufbau notwendigen Nährsalze wie die Muttermilch.

nötige Beachtung geschenkt wird. Was diese Gleichgültigkeit der Mitglieder für die Vorstandsmitglieder für Unannehmlichkeiten mit sich bringt, geht ins Unglaubliche, verursacht dem Vorstand mehr Arbeit, Aergernis und der Krankenkasse mehr Unfosten. Trotzdem jedes Mitglied im Besitze der Krankenkasse-Statuten ist, muß der Vorstand konstatieren, daß dieselben nicht von allen Mitgliedern gelesen werden, sonst würden sich nicht immer so viele Statutenverstöße einstellen. Da reklamiert eine Patientin, daß ihr 1 Fr. von ihrem Krankengeld abgezogen worden sei, sie habe das Recht auf den vollen Krankengeldbetrag. Es mußte ihr mitgeteilt werden, daß nach Beschluss der Generalversammlung Luzern für jeden bezogenen Krankenschein 1 Fr. in Abzug komme. Bei Fehler werden auch bei den Krankheits-Anmeldungen gemacht, nicht korrekte Ausfüllung der Anmeldeformulare, keine Unterschrift, nicht frankiert, sodass Strafporto bezahlt werden muß, wieder Porto für Rücksendung der unvollständig ausgefüllten Anmeldeformulare usw. Die Krankenkasse-Funktionäre müssen, um das Wohl der Kasse im Auge zu behalten, Ordnung und Disziplin zu führen, strikte Einhaltung der Statuten obzuhalten lassen. Ein wichtiger Faktor ist auch das, wenn bei einer Krankheitsmeldung, der vom Arzt ausgefüllte Krankenschein in der vorgeschriebenen Zeit der Kasse nicht zugestellt wird, es ist schon vorgekommen, daß dies erst am 10. Tage geschah. Durch solche Nachlässigkeiten entstehen der Kasselleitung mehr Arbeit, den Mitgliedern meistens nicht begreifbare finanzielle Nachteile. Darum werte Mitglieder, wenn ihr die Wohltat der Kasse in Anspruch nehmen müßt, nehmt die Statuten zur Hand, prüft dieselben recht und kommt den Vorschriften nach, dann wird und kann der Verkehr zwischen Leitung und Mitglied reibungslos vor sich gehen. Der Wille der Krankenkasse-Kommission ist gewiß vorhanden, den Mitgliedern ihre Rechte an die Kasse zu gewähren und ihre Teilhaftigkeit an derselben in höchster Möglichkeit zu schützen. Vielleicht wird nicht allen bekannt sein, daß an Stelle der verstorbenen Kassierin Fr. Kirchhofer, Frau Tanner, Kempthal, von der Krankenkasse-Kommission als Nachfolgerin gewählt

wurde. Wir bedauern den Verlust unserer lieben Kollegin, wir sind ihrer Dienste für unsere Institution stets eingedenk und dankbar und wollen unser ehrendes Andenken an die Heimgegangene speziell durch Erheben von den Sitzeln bezeugen. Ebenso dürfen wir uns mit der Wahl unserer Kassenverwalterin, Frau Tanner, freuen, sie wird bestrebt sein das Gedieben der Kasse zu fördern, die Rechte der Mitglieder zu wahren, sodaß ihr von uns allen das vollste Vertrauen zugesichert werden darf. Und nun zum Schlusse meines Jahresberichtes möchte ich nicht unterlassen an die Mitglieder meinen Wunsch und wohlgemeinte Ratschläge zu äußern, es mögen sämtliche Mitglieder durch intensive Mitgliederwerbung zur Erfahrung der Kasse mithelfen, dieselbe nicht durch belanglose, unnötige Transpruchnahme zu schwächen, sich nicht der Illusion hinzugeben, als sei das Vermögen der Krankenkasse so groß, um die bisherigen Zuschüsse ohne Bedenken andernwärtigen Institutionen zuzuführen. Es möchten nur, wie auch schon, abnormale Krankheitsperioden, Epidemien usw. eintreten, wie bald wäre unser minimales Vermögensbestand aufgezehrt, umso eher, da der Reservefonds noch nicht die vorschriftsgemäße Höhe erreicht hat; sowie das Betriebskapital einer stärkeren Beanspruchung der Kasse nicht stand halten könnte, ist es unsere höchste Pflicht, Reserven anzulegen, um für alle Eventualitäten gerappnet zu sein. Es möge im Schoße der Generalversammlung der Stern der Einfach, der Zusammenhaltung und Zusammengehörigkeit walten, sich zu feinem Antrage entschließend, der für die Krankenkasse schwächend wirkt.

* * *

Nach Wiederholung in französischer Sprache wird der Bericht allseitig verdankt und genehmigt.

2. Abnahme der Jahresrechnung und des Revisorenberichtes. Von der Verlesung der im Vereinsorgan publizierten Rechnung wird Umgang genommen.

Von der Sektion Werdenberg-Sargans wird folgender Revisorenbericht verlesen:

Bericht der Kontrollstelle.

Die Unterzeichneten haben die Jahresrechnung pro 1934 der Schweizerischen Hebammen-Krankenkasse geprüft und dabei festgestellt, daß sämtliche Haushaltungen ordnungsgemäß durch Belege ausgewiesen sind. Wir konnten ersehen, daß die Rechnungsführung in bester Ordnung gehalten ist und mit sparsamem Sinn verwaltet wurde.

Bei der Prüfung der Bücher haben wir einen Einblick bekommen in die überaus große Arbeit, die eine solche Kasse mit sich bringt und sei an dieser Stelle der Kassierin, Frau Tanner, für ihre saubere und exakte Arbeit der beste Dank ausgesprochen.

Erfreulich war zu konstatieren, daß die Vermögensrechnung einen Überschuss von 4636.43 Fr. aufweist. Hoffen wir, daß auch fernerhin ein guter Stern über unserer Kasse walten möge.

Wir empfehlen der Delegiertenversammlung, es sei die in unserem Fachorgan gedruckte Jahresrechnung unter bester Verdankung der hierfür geleisteten Dienste unserer Präsidentin Frau Aderet, der Kassierin Frau Tanner, sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern, zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Decharge zu erteilen.

Kemptthal/Buchs (St. G.) den 4. April 1935.

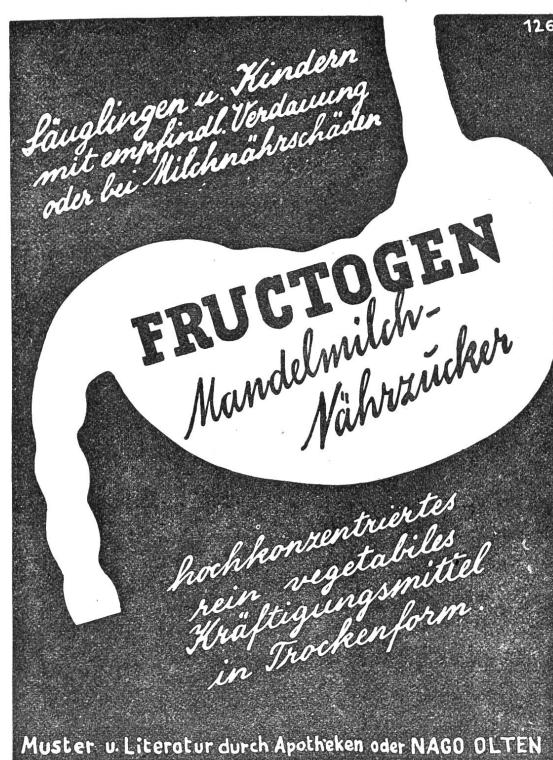
Die Revisorinnen: Frau Lippuner.
Frau Peter.

Die Jahresrechnung und der Revisorenbericht werden genehmigt und den Organen der Krankenkasse wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste Decharge erteilt.

3. Wahl der Revisorinnen für die Krankenkasse. Auf Vorschlag wird die Sektion Schwyz als Revisionssektion für die Krankenkasse gewählt.
(Fortsetzung folgt.)

Aus der Praxis.

Von einem Erlebnis, das mich wunderbar tief berührte, möchte ich hier erzählen. Ich wurde zu einer armen Berg-Bauernfrau gerufen, sie erwartete ihr zweites Kind und klagte über starke Schmerzen im linken Ober-



Erfolgreich inseriert man
in der „Schweizer Hebammme“

schenkel, sie wußte kaum zu sagen, ob wirkliche Geburtswehen da seien oder ob die Schmerzen im Bein sie so quälten. Das Bein war sehr gerötet und ließ eine Venenentzündung ahnen. Auch die Geburt war ziemlich vorgeschritten, bald zu erwarten, so daß an einen Transport ins Krankenhaus nicht zu denken war. Da außer der Wöchnerin nur der Mann, die Großmutter und ein Kind, das noch nicht laufen konnte, im Hause waren, so beschloß ich, den Mann nicht noch zum Arzt zu senden und die Geburt unter möglichster Schonung des Beines abzuwarten. Ich möchte nun noch folgendes befügen: Es war Mittagszeit, und die Großmutter rief zum Essen; der Mann löste mich bei der Wöchnerin ab. Als das einfache Essen auf dem Tische stand und ich die alte Mutter über den Zustand der Tochter aufgeklärt hatte, da sagte sie zu dem Kinde nur: „So komm Bubie“, faltete ihm die kleinen Hände und betete ernst die Worte: „Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast und segne uns alles, was Du uns beschert hast, und wir danken Dir für alles. Amen.“ Das schlichte Gebet hatte mir so wohl getan und reicht ermutigt, und es schmeckte mir doppelt gut. Nach etwa einer halben Stunde wurde das Kind geboren. Es war noch ein kleiner Dammlöffel da, und ich sandte nun sofort zum Arzt. Dieser stellte eine ausgedehnte Trombose fest und verordnete Hochlagerung und Umlüschläge, bis er am andern Tage drei Blutegel, die er per Express kommen ließ, ansetzte. So ekelhaft mir die Tiere vorkamen, so gute Dienste leisteten sie. Schon am andern Tage hatten die Schmerzen und die Röte merklich abgenommen, und als nach einigen Tagen auch am andern Bein ein Knoten sich zeigte, so wurde auch dieser nach Ansetzen eines Blutegels schnell besser, so daß die Frau nach circa 14 Tagen vorsichtig auffiehen konnte. Wir aber sind die Leute, wenn schon wortkarg und ungeschickt, aber so mutig und gottergeben von Krankheit und Unglück ertragen, recht lieb geworden; denn wer nicht in ihre Verhältnisse

hineinsieht, nicht einmal nur Stadtleute, auch sonst Talbewohner haben keine Ahnung, was sie alles entbehren müssen, was wir andern als unbedingt zum Leben nötig betrachten; sie kommen mir wie Helden des Alltags vor.

L.

Luft, Licht und Sonne.

Deren außerordentliche Bedeutung für Leben und Gedeihen des Kindes haben so viele Mütter noch nicht in ihrer ganzen Tragweite erkannt. Noch immer findet man Bettchen mit dicht garnierten Schutzdächern, unter denen das Kleine stets im Halbdunkel liegt und nie so recht von der Sonne bejähnen werden kann. Sucht man das Kindchen im Bettchen, so muß erst die Federdecke hochgehoben werden bis man es schließlich mit rotem Köpfchen und feuchtheißen Händchen entdeckt.

Auf der Spazierfahrt bleibt das Wagendach ebenfalls meist hochgeschlagen und neuerdings wird selbst bei schönstem Wetter über das Deckbett die Schutzdecke aus Wachstuch gespannt und das Gesichtchen hinter der Schutzwand aus Celluloid versteckt.

Diese üble Gewohnheit der Überhitzung hat sich noch wenig gebeffert und selbst ganz richtig ernährte Kinder werden viel zu heiß gewickelt und gebettet, viel zu wenig abgehärtet und an Sonne und Luft gewöhnt.

Die schlimmsten Folgen zeigen die vielen Sterbefälle an Erkrankungen der Atmungsorgane und an Lungenentzündung. Sie weisen heute in ganz Deutschland die höchsten Todesziffern im Säuglingsalter auf und haben sich in den letzten Jahren keineswegs vermindert. In dieser frühen Kinderzeit ist der Mensch am empfindlichsten gegen äußere Störungen und besonders schädlich für den noch nicht widerstandsfähigen Organismus sind schlechte, verbrauchte Luft, Überhitzung und Mangel an Luft und Sonne.

Wie ist dem abzuhelfen, wie können es un-

fere, doch so lernbegierigen Mütter besser machen?

Auf dem Lande und in sonnigen Vorstädten können sich durch unrechte Ernährung und Pflege verursachte Schäden ausgleichen, wenn der Säugling viel ins Freie gebracht wird. Wo aber draußen die alte Unsitte herrscht, das Neugeborene auch im Sommer den ganzen Tag in der Stube unter dichten Federbetten schwitzen zu lassen, kann die beste Gebirgs- oder See-luft die englische Krankheit nicht bannen. Wir finden mehr und schwerere Fälle auf dem Lande, ja selbst im Hochgebirge, als in den Städten. Hier haben die neuen Siedlungen, die allenthalben an den Stadtgrenzen entstehen, gründliche Wandlung zum Bessern geschaffen.

Es ist erstaunlich, wie famos die Kinder in diesen so gut besonnten Neubauten mit den weiten, zu schönen Spielplätzen ausgestalteten Innenhöfen gedeihen und wie rasch die blasse Farbe und die früher häufigen Erkältungen verschwinden.

Ist noch eine kleine windgeschützte Loggia eingebaut, wo der Säugling ohne die Mutter in der Arbeit zu stören, stundenlang mit samt seinem Bettchen draußen sein kann, dann tragen diese kleinen für jedermann erschwingliche Siedlungswohnungen in geradezu idealer Weise zur Gesundung der Großstadtbevölkerung bei.

Will die Mutter ihren kleinen Liebling frühzeitig an Luft und Sonnenbäder gewöhnen, so muß sie ganz allmählich vorangehen. Denn die Haut des Säuglings ist viel zarter und weicher, als die des Erwachsenen, die Verhornung der obersten Hautschicht noch nicht vollendet. Man darf das Kind nicht einfach nackt im Bettchen oder Wagen in die Sonne stellen und sich selbst überlassen, sondern man hält es zuerst nur einige Augenblicke in die Sonne und bewegt es dabei hin und her, damit die Strahlen immer nur kurz dieselbe Stelle und nach und nach den ganzen Körper treffen. Die Augen müssen natürlich gut geschützt werden. Mit zunehmender Bräune der Haut läßt

Von der ersten Kindheit an

Nestlé's Sinlac, als Ergänzung zur Milch dem Schoppen beigelegt, nach einigen (6) Monaten neben dem Milch-Brei gegeben, sichert dem Kinde eine gute Gesundheit und fördert sein Wachstum. Mit Sinlac, das eine Mischung von verschiedenen dextrinisierten Gemälzten und leicht gerösteten Getreidemehlen ist, wird die Kuhmilch von den Kleinen, ähnlich leicht wie die Muttermilch, verdaut. Außerdem führt Sinlac dem Kinde zu seiner Entwicklung unentbehrliche Nähr- und Aufbaustoffe zu, darunter Phosphat.

SINLAC
NESTLÉ

Da lacht unser Bübchen -



Zur Säuglingswäsche gehören nur Copaflocken, sie schonen Haut und Gewebe, waschen schneeweiß, geben der Wäsche frischen Wohlgeruch

Copa Seifenflocken
verjüngen Ihre Wäsche

der Arzt die Bäder gewöhnlich etwas länger ausdehnen, mehrmals am Tag wiederholen und immer darauf achten, daß weder zu starke Erhitzung, noch rasche Abkühlung eintritt. Sonnenbäder sind durchaus nicht so harmlos, wie der Laie glaubt und unrichtig angewandt oder zu lange ausgedehnt, schon manchen zum Verhängnis geworden. Deshalb Vorsicht und wieder Vorsicht liebe Mutter! Dasselbe gilt für das Luftbad. Es wird damit am besten schon einige Zeit vor der Besinnung begonnen, um den Körper an die Außenluft zu gewöhnen und für die Reize der Sonnenbestrahlung vorzubereiten. An trüben und kühlen Tagen wird das Luftbad für den Säugling unter Maßieren und Bewegen des Körpers nur kurz im Zimmer bei offenem Fenster vorgenommen, während sich die größeren schon abgehüteten Kinder durch Laufen, Springen und gymnastische Übungen richtig durchwärmen sollen; darunter vernünftig angewandt, läßt sich das Luftbad vom Sommer zum Herbst und schließlich in den Winter hinübernehmen als beste Abhärtung gegen Erfaltung jeder Art. Sonnen und Luftbäder sind heute große Mode, das heißt nicht das Bad in seinem guten Wirkungen auf das Allgemeinbefinden, sondern nur in seiner Wirkung auf die Haut. Die Bräunung in den tiefen Tönen, wie sie der moderne Badeanzug verlangt, läßt sich nur durch lang ausgedehnte Bestrahlung erreichen. Wer in einem der überall entstehenden städtischen Familienbädern oder in den Gebirgsseen, an der Ost- und Nordsee oder im Mittelmeer unsere Luft- und sonnenhungrigen Großstädter beobachtet, hat stets das gleiche Bild: Ausnützen des Bades bis zum letzten, stundenlanges Liegen, bis der ganze Körper krebsrot und schwitzgebädet und an kühlen Tagen bläulich gefärbt

ist — die Kinder müssen trotz heftigen Wehren auch mitmachen, dazwischen immer wieder in das meist kühle Wasser und nachher im nassen Anzug weiter schwitzen oder frieren bis zum Zähneklappern. Im Vorjahr erzählte mir der Arzt eines Ostseebades von den schweren Erkrankungen, die er Sommer für Sommer bei Erwachsenen und Kindern zu behandeln hat, infolge des unsinnigen Nebentreibens und Ausnützenwollens um jeden Preis. Bei uns ist es keineswegs anders: Die Sucht, in wenigen Tagen schwartzbraun zu werden und kleine Wohnen zu Kindern haben, lässt alle Vorsicht und alle Warnung von ärztlicher Seite vergessen.

Ich möchte noch einmal wiederholen: Luft — Sonne und Wasserbäder stärken den ganzen Organismus, doch hüte man sich auch beim Schulkind vor Übererregung und lasse Schwimmen, Luft- und Wasserbad nie zu lange ausdehnen. Vernünftige Anwendung bringen Wohlbehagen, Kraft und Widerstandsfähigkeit, wie sie durch keine andere Heilbehandlung zu erzielen, aber auch keine andere Heilbehandlung weist bei unrichtiger Anwendung so schwere gesundheitliche Schäden auf. Unseren Müttern, die sich bis heute gescheut und ängstlich zurückgehalten haben, bietet sich gerade jetzt zum Beginn der warmen Sommertage die beste Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Doch hier wie bei allem im Leben gilt die Lösung, vorsichtiges Beginnen, langsames Vorwärtsgehen, kein Nachlassen, bis das Ziel erreicht ist, das Ziel: prächtige Kinder zu haben, gleich gesund und frisch an Leib und Seele.

Schwester W.

Auch in diesen Tagen,
meine Damen, sollten Sie
sich wohl fühlen!

Beschwerden während des Unwohleins haben verschiedene Ursachen. Der häufigste Grund ist einfach, aber den meisten Frauen unbekannt. In diesen Tagen sind die Organe des Unterleibs stark durchblutet, also mehr oder weniger entzündet und deshalb sehr empfindlich. Erfolgt der Stuhlgang nicht regelmäßig morgens und abends, so sammeln sich die Schläcken im untersten Dickdarm an, erzeugen Vermehrung der Blutstauung, drücken auf die empfindlichen Organe und verursachen Schmerzen, die mit anscheinend unabwendbarer Sicherheit jeden Monat wiederkehren.

Das betrifft besonders Frauen, deren Tätigkeit sie zwinge, auch in dieser Zeit sitzend zu arbeiten.

Meine Damen, nehmen Sie einige Tage vor Beginn der Periode jeden Abend einen Eßlöffel Emmodella. Emmodella ist aus reinen Pflanzensaften hergestellt; es wirkt mild und büßt seine Wirkung auch bei langem Gebrauch nicht ein. Es reinigt Ihre Eingeweide, und eine geregelte Verdauung erspart Ihnen viele Schmerzen.

Emmodella wird von der Gaba A.-G., Basel, hergestellt und ist in allen Apotheken zu Fr. 3.25 die große und Fr. 2.25 die kleine Flasche erhältlich.

Auf Verlangen schickt Ihnen die Gaba A.-G., Basel, Emmodella durch die Vermittlung eines Apothekers per Nachnahme direkt zu.

Sehr geehrte Hebammme!

Da wo Muttermilch fehlt:

erst **Galactina Hafer-, Gersten- oder Reisschleim**

der stets gleichmäßige, immer gebrauchsfertige Schleimschoppen,

dann **Galactina Kindermehl**

die Knochen bildende Kindernahrung mit Kalk und Weizenkeimlingen,

oder **Galactina 2 mit Gemüse**

der neuzeitliche, saubere, rasch zubereitete Gemüseschoppen.

Die fünf Galactina-Produkte sind das Beste, das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

GALACTINA BELP-BERN

zuerst **Galactina Haferschleim** fr. 1.50 Schleimextrakt aus hochwertigem Vollkorn. Er ist der gebrauchsfertige Haferschleim-Schoppen, der stundenlanges Kochen erspart und keine nicht verwendbare Rückstände zurück lässt.

dann **Galactina Kindermehl** fr. 2.00 aus reiner Alpenmilch, speziell präpariertem Zwieback, den stoffreichen Weizenkeimlingen und dem wertvollen glyzerinphosphorsauren Kalk

oder **Galactina 2 mit Gemüsezusatz** fr. 2.00 Das ideale Gemüseschöpplein, weil reich an Carotin, dem wertvollsten und reizlosesten aller Gemüestoffe

Gratismuster jederzeit durch die Galactina- & Biomalz-Fabrik in Belp/Bern

Vermischtes.

Der Plantagentrunk im Haushalt. Seit einiger Zeit befindet sich auf dem Markt ein neues Genussmittel mit Namen „Ka-Aba“, ein nach alten Traditionen der Tropenpflanzer hergestelltes, dort unentbehrliches, schokoladeähnliches Getränk. Eine eingehende Untersuchung führt zu interessanten Aufschlüssen. Das neue Getränk, welches aus tropischen Erzeugnissen hergestellt wird, entspricht in seiner Beschaffenheit ganz den Erfordernissen der modernen Ernährungslehre. Dieses ist um so bemerkenswerter, als das neue Getränk ursprünglich von Tropenpflanzern, die von der modernen Ernährungswissenschaft so gut wie keine Ahnung hatten, hergestellt wurde. Es ist ein Erzeugnis des Instinkts und langer Erfahrung von Menschen, die gewohnt sind, mit einer gewaltigen Natur zu kämpfen. Die Logik irrt oft, der Instinkt selten.

Die chemische Untersuchung zeigt, daß Ka-Aba, der Plantagentrunk, einen enorm hohen Gehalt an Trauben- und Fruchtsaft hat. Beide gehören zu den stärksten Energiespendern, besonders für die Tätigkeit des Herzens. Sie werden fast ohne jede Umwandlung von der Blutbahn aufgenommen. Soweit sie der Körper nicht sofort verbraucht, speichert er sie hauptsächlich in der Leber als Kraftreserve auf. Auch in Bezug auf seine Mineralbestandteile ist das neue Getränk hervorragend ausgestattet, darunter befinden sich Kalk und Phosphorsäure, beide für den gesamten Stoffwechsel, den Aufbau des Nervensystems, der Knochen, Zähne und Stützgewebe unentbehrlich. Der Nährsalzgehalt des neuen Plantagentrunkes entspricht in seiner Zusammensetzung dem der Muttermilch. Ein köstlicher, schokoladeähnlicher Geschmack macht Ka-Aba neben seinen gesund-

heitlichen Vorzügen zu einem idealen, täglichen Getränk für jung und alt. Erstaunlich ist auch die leichte Verdaulichkeit und die nicht stopfende Wirkung von Ka-Aba.

Soll man durchgebrannte Sicherungspatrone schießen? Diese Fragestellung ist etwas eigenartig, wird der Leser denken; denn durchgebrannte Sicherungspatrone müssen doch logischerweise sofort durch neue ersetzt werden! In der Regel ist es auch so, aber leider wird hier noch viel gefündigt. Brennt eine Patrone infolge Überlastung durch und ist nicht gleich eine neue zur Hand, so wird die alte Sicherung durch Draht oder andere Mittel überbrückt und muß so dem Strom auf verbotenem Wege Durchlaß gewähren. Durch dieses fahrlässige Verhalten ist schon öfters ein Brand entstanden; denn der nicht vorschriftsmäßig dimensionierte Draht unterbricht nicht mehr den Strom bei Überlastung, so daß die Leitungen zu sengen und zu brennen anfangen.

Dieser Unsitt, Sicherungspatrone zu schießen, ist jetzt durch eine Neukonstruktion der „Diazet“-Sicherungspatrone ein Riegel verschoben worden. Bei den alten Sicherungspatrone war es üblich, die Stirn- und Fußkontakteflappen durch Ketten auf dem keramischen Körper zu befestigen. Veränderungen in der Struktur des Kittes, sowie die beim Abschalten hoher Kurzschlußströme im Innern der Patrone auftretenden Drücke führten häufig zur Löserung der Kappe. Diese Nebelsstände hatten nicht selten ein Heraustreten des Abschaltfeuers und eine Gefährdung der Anlage, sowie des Bedienungspersonals zur Folge. Bei der neuen Befestigungsart sind diese Nachteile völlig beseitigt. Der keramische Teil erhält jetzt auf dem Zapfen oder dem Körper eine Rille, in der die Kappe mittels eines

Spezialwerkzeuges eingedrückt wird. Die Kappe konnte dadurch in ihrer Länge wesentlich kürzer gehalten werden, wodurch von vornherein die Möglichkeit genommen wurde, Überbrückungsdrähte u. dgl. anzubringen. Die Kappen sitzen außerordentlich fest, und auch Temperaturreinflüsse können sich bei dieser Befestigungsart nicht ungünstig auswirken.

Mit dieser Neukonstruktion der Siemens-Werke ist eine ideale Sicherungspatrone geschaffen worden, die in technischer Beziehung als fortgeschritten, in moralischer Hinsicht als exzessiv bezeichnet werden darf.

Ing. Fritz H. W. Loewe.

N u d a s

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Interieren empfehlen und unsere Interessen berücksichtigen.

Kinderheim St. Gallen

(Eigentum der Hüttsgesellschaft)

nimmt Kinder von den ersten Lebenstagen bis zu vier Jahren auf. Nach Maßgabe des Platzes finden auch stillende Mütter, sowie frische und körperlich zurückgelassene Kinder Aufnahme.

Mögliche Verpflegungspreise unter Rücksichtnahme der Verhältnisse.

Garten und Liegehalle.
Leitung: Dr. Hoffmann, Spezialarzt für Kinderkrankheiten; Oberschwester Marie Wibelman. Auskunft bei der Oberschwester, Tempelackerstr. 58, Telefon 35.

Wie Muttermilch

... in leichte Flocken -- und nicht massig wie die gewöhnliche Milch -- so gerinnt im Magen die

Guigoz

Milch. Diese aussergewöhnliche Assimilierbarkeit ist der Grund ihrer beschwerdenlosen Verdauung auch durch den empfindlichsten Magen.

Das Kind mit

Guigoz

Milch ernähren heißt, ihm mit einer an Nährstoffen reichen Nahrung (die Guigozmilch bewahrt alle ihre Vitamine) alle Vorteile einer leichten und regelmässigen Verdauung sichern — insbesondere:

ein ruhiger Schlaf
ein guter Appetit
ein normales Wachstum

Guigoz

Greyerzer Pulver-Milch

1815



Billig abzugeben, infolge Todestall, wenig gebrauchte
Hebammen - Ausrüstung (Basler)
1849 bei E. Wecker, Neumattstrasse, Dietikon (Zürich).

Dipl. Hebammme,

neuzeitlich ausgebildet, sucht gute
Praxis im Kanton Zürich.

Öfferten befördert unter Nr. 1847
die Expedition dieses Blattes.

Wir ersuchen unsere
Mitglieder höchstlich,
ihre Einkäufe in erster
Linie bei denjenigen
Firmen zu machen,
die in unserer Zei-
fung inserieren.

Nobs Diät-Kraftnahrung

Ein einziger Versuch . . .

wird es auch Ihnen bestätigen: NOBS wird vom schwächsten Magen, sogar bei Fieber und schweren Leber-, Nieren- und Herzleiden leicht und restlos verdaut. NOBS stopft und erhitzt nie, weil sie aus der Soja, der Erbse und drei Getreidearten gezogen ist. Verlangen Sie bitte Literatur und Versuchsmengen von Nobs & Co., Münchenbuchsee.

Im Schwesternbund U. Ib. Frau in Zug

finden tüchtige, katholische **Kranken- und Kinderpflegerinnen**, **Hebammen** und **Familienhelferinnen**, sowie brave Töchter, die den Pflegeberuf erlernen wollen, jederzeit Aufnahme. — Katholische Pflegeorganisation mit Altersfürsorge. Auskunft durch die Oberin des **Mutterhauses**, Kasernenstrasse 5, Zug.

(P. 1070 L.Z.) 1832

1807



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen **Wundliegen** und **Hautröte** bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1805

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der

Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.



Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdose der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanenapotheke Zander, Baden.**

Fr. 25.—

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern

Waghausgasse 7 — Telephon 22.187

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881